

## Enthüllungsjournalismus und seine Opfer

### Medienkritik: Wie Zeitungen dem Leser Katastrophenberichte schmackhaft machen



Aufgrund des weltweit zugänglichen Internets ist der Konkurrenzdruck unter Journalisten enorm gestiegen. Zeitungen greifen zu immer drastischeren Mitteln, um ihre Auflagen verkaufen zu können. Um tagesaktuell oder erste zu sein, veröffentlichen Journalisten tafrische Informationen oft zu früh. Sie gefährden damit ihre eigene berufliche Existenz und oft auch ihre Quellen. Beispielhaft für den Druck, den das unstrukturiertere Internet auf anerkannte Medien ausübt, ist der Erfolg der Enthüllungsplattform Wikileaks. Die Brisanz der seit 2006 enthüllten Informationen wurde

erkannt. Renommierte Medien zitieren Angaben von Wikileaks. Die Plattform sorgt jedoch auch dafür, dass die Verantwortung von Medien diskutiert wird. Denn die unkontrollierte Veröffentlichung geheimer US-Depeschen gefährdet unschuldige Menschen, da Namen von Informanten verraten werden. Die USA verfolgt auch aus diesem Grunde Wikileaks-Netzaktivisten als Staatsfeinde. Dieser Druck stiftet unter den Wikileaks-Verantwortlichen Unfrieden. Gegenseitige Schuldvorwürfe wurden öffentlich. Ein Skandal entsteht, weil andere enthüllt werden. Auch das meistzitierte deutsche Medium Der Spiegel übt sich im Skandaljournalismus.

### Verquickung von Katastrophen mit Sex

Die *Spiegel*-Titelstory über die Havarie der Costa Concordia zeigt ein Foto der Moldawierin Domnica C. Das Nachrichtenmagazin berichtet, die 25jährige und der 52jährige Schiffskapitän Schettino hätten laut Zeugenaussagen vor der Kollision eng miteinander getanz. Taucher sollen in seiner Kabine später einen Bikini der Blondine gefunden haben. Weitere Artikel über Domnica C. erscheinen im *Spiegel*, die ihre „seltsame“ und „rätselhafte Rolle“ bei der Katastrophe betonen. „Sie liebt den Kapitän“ lautet die Überschrift eines Berichts. Im Untertitel des Porträts wird ihr voller Name verraten: „Domnica Cemortan“. Google listet mittlerweile über 600.000 Einträge unter diesem Namen. Ein Interview mit einem TV-Sender wird verlinkt, in dem Cemortan den Schiffskapitän verteidigt. Cemortan wird Opfer einer Hetzjagd. Nur sechs Tage später revidiert der *Spiegel* seine Behauptung vom Bekenntnis der jungen Frau. Sie selber wird zitiert: „Ich habe nie gesagt, ich liebe Schettino!“

### Das Mädchen und der Tod

Durch das Unglück mit über 32 Toten erlangt Cemortan zweifelhaften Ruhm. Das Gerücht, sie sei als Geliebte des Kapitäns möglicherweise mitverantwortlich für das Unglück, gefährdet die Zeugin. Es ist pietätlos, wie auf ihren Kosten die skandalöse Katastrophe der Öffentlichkeit schmackhaft gemacht wird. Attraktive Frauen sind oft Opfer des Medieninteresses. Charlotte Roche kann ein Lied davon singen. Bei *Schoßgebete*-Lesungen drückt sie ihre Bestürzung darüber aus, dass die bekannte Feministin Schwarzer heute für die *Bild* wirbt. Von der *Bild* sei sie einst erpresst worden. Familienmitglieder verunglückten 2001 bei einem Autounfall auf den Weg zu Roches Hochzeit. Drei Brüder starben. Einige Tage später soll Roche mit ihrem Freund lächelnd fotografiert worden sein. Ein *Bild*-Reporter nötigte sie angeblich zu einem Exklusivinterview. Andernfalls wolle er das Foto veröffentlichen. Der Untertitel sollte lauten: „So trauert Charlotte Roche um ihre Brüder.“ Roche machte die Erpressung öffentlich. Sie gebe bis heute keinem Axel Springer-Medium Interviews, betont sie. Die Beispiele zeigen an, dass Journalisten Quellen und Informationen sensibel behandeln müssen, damit Menschen nicht in ihrem Leid vorgeführt und Informanten existentiell gefährdet werden.

**Autor:** Ansgar Skoda / **Bild:** Gerd Altmann (pixelio.de) / 09.04.2012

[Artikel drucken](#)